

LEBEN GEGEN DEN TOD

Die Friedensdekade 1984 der Ev. Kirchen der DDR.

Ein Diskussionsabend in der alten und kleinen Dorfkirche in einem Neubauviertel. Mehrere Leute sitzen um den Altar, die Mikros gehen von einem zum Anderen. Die Kirche ist beinahe voll. Das Thema: "Darf man heute als Christ noch Soldat werden?" Um den Altar, 5 engagierte Mitglieder der Gemeinde, darunter eine Frau, äußern sich darüber. Ein hoher "Funktionär" der Kirchenleitung sitzt und spricht mit. Die Pfarrer der Gemeinde sitzen mitten im Publikum. Das Gespräch ist lebendig, die Meinungen klar und sehr unterschiedlich, das Publikum mischt sich ein und stellt gezielte Fragen, meistens an den Vertreter der Kirchenleitung.

In einer anderen Kirche lesen zwei junge Schriftsteller aus ihrem Werk. Ihre Stimme zittert, der Kälte wegen. Die unerwartet große Besucherzahl zwang die Organisatoren, den geheizten Saal für die große aber kalte Kirche zu verlassen.

An einem anderen Abend kann man eine Bibelstunde besuchen, oder einen Abrüstungsfragenexpert hören gehen, der über die Sackgassen und Hoffnungen der Verhandlungen spricht, oder eine Gemeindegruppe über Kernenergie, oder an einem Seminar um Gandhi teilnehmen.

Das alles, und vieles mehr noch, findet in Ost-Berlin statt, während der Friedensdekade, unter dem Thema "leben gegen den Tod".

Es ist eine Tradition geworden. Es sind jetzt fünf Jahren, daß in der ganzen DDR 10 Tage in November in der kirchlichen Arbeit der Friedensfrage gewidmet sind. Geboren aus der Angst vor der grösser werdenden Gefahr eines Krieges und vor der Bedrohung der Atomwaffen, wollen diese Friedensdekaden ein Zeichen sein, ein von der Kirche gestelltes Friedenszeichen in einer Welt, die immer mehr von der Gewalt und dem Krieg beherrscht wird. Zwar können sich

die Kirchen nicht an die Verhandlungstische in Genf sitzen.

[Dennoch ist ihre Verantwortung gross, in dieser Welt und für diese Welt. Es geht ums Leben. Sie haben, ihre Stimme zu erheben, den Menschen zur Vernunft zu rufen. Und dieses bedeutet nicht nur, sich für die Abschaffung der Atomwaffen auf Erden zu engagieren, sondern auch dafür, daß die Erdenbewohnbar bleibt, das Wasser trinkbar, die Luft atembar.] Der biblische Text, der der Friedensdekade zugrunde lag, war die Noaherzählung, Symbol des Sieges des Lebens gegen die Mächte des Todes, Symbol der Liebe und des Engagements Gottes für seine Schöpfung.

Die Erde und der Mensch sind Schöpfung Gottes. Also ist es eine Sünde, mit der Zerstörung dieser Schöpfung durch Atomwaffen zu drohen, die Menschen nach ihrer Rasse, ihrer Hautfarbe oder nach ihrem Geschlecht zu diskriminieren, 3/4 der Weltbevölkerung zugunsten des letzten Viertels auszuplündern, die Umwelt im Namen des Fortschritts und des Lebensniveaus zu zerstören. Ja, die Friedensdekaden der Ev. Kirchen der DDR sind [ein Zeichen, ein Zeichen des Engagements für diese Welt,] ein Zeichen des Glaubens, der sich von der Verheissung Gottes nährt: "Hinfort soll keine Sintflut mehr kommen, die die Erde verderbe." (1.Mose 9.11).

Berlin, den 1.12.84

Sege Fornerod